

SCHREIBEN
SATZEN!

en Sayler

Fellbach · Tel. 58 14 68

Fellbach

& Rems-Murr-Kreis

Samstag, 20. Mai 2006

die neue innovative
ab sofort be
mit der ge
wir zeigen Ihnen
jetzt zum einfül
interdiffure
DEUTSCHLAND
MICHA
Werner



Jedes Jahr lernen rund 150 Auszubildende aus dem Rems-Murr-Kreis in 14-tägigen Lehrgängen in der SLV Fellbach die verschiedenen Schweißverfahren (links).

Fotos: Patricia Sigerist



Matthias Streff demonstriert den Besuchern die Leistungs

Wo Schweißen zur Wissenschaft wird

Lehr- und Versuchsanstalt öffnet ihre Türen fürs Publikum

Fellbach. Wer zwei Metalle verbinden will, greift zum Schweißgerät. 150 Azubis aus dem Rems-Murr-Kreis lernen jährlich in der Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt in Fellbach, wie das geht. Aber in der Einrichtung an der Stuttgarter Straße wird noch viel mehr gelehrt.

Von Gerhard Brien

Das spektakulärste Schweißgerät hat gestern am ersten von zwei Tagen der offenen Tür ein Spezialist für extreme Aufgaben aus Filderstadt ausgepackt. Hans Walzer erhitzte ein Metallrohr und drehte dann die Flasche mit reinem Sauerstoff auf. Unter zehn Bar Druck aus dem angeschlossenen Schlauch verbrannte das Eisen rot glühend bei 6000 Grad Celsius und fraß sich dabei in Sekunden durch ein meterdickes Eisenteil.

Die Arbeit fordert einen ganzen Mann, das ist klar. Hans Walzer ist „Bolzenspüler“, einer von fünf, die es weltweit gibt. Die raren Experten werden geholt, wenn beispielsweise Bolzen aus einer Bohrinne herausgetrieben werden müssen. Lernen kann man das nicht in der Schweißtechnischen Lehr-

und Versuchsanstalt; dort lernen junge Leute in 14-Tages-Kursen, mit Lichtbogen und Schutzgas umzugehen. Fertige Ingenieure können sich dort zu Schweißfachingenieuren weiterbilden. Unternehmen lassen in kleinen Vorserien bestimmte Schweißverfahren testen, und vielfach werden die Experten der SLV bei Problemen zu Rate gezogen. „Wir bieten auch Beratung an“, sagt Helmut Roth, der Leiter der 32 Jahre alten Einrichtung, die seit fünf Jahren eine Niederlassung der „Gesellschaft für Schweißtechnik International“ (GSI) in Düsseldorf ist. Aber Beratung wird wenig in Anspruch genommen, umso häufiger kommen Aufträge für Materialprüfungen nach Schadensfällen.

Das ist das Metier von Eva Werner, die in einem Kellerraum des früheren Fabrikgebäudes mit Mikroskopen fehlerhaften Schweißstellen auf der Spur ist. Die Metallografin zeigt Lochfraß an einem Edelstahlteil, das eigentlich korrosionsfest sein sollte, oder Heißrisse in einem Eisenstück, das zu spröde war für die hohen Temperaturunterschiede des gewählten Schweißverfahrens. Im Rasterelektronenmikroskop zeigen sich schließlich unter tausendfacher Vergrößerung Eisenkristalle ohne Bindung mit anderen – so kann das nicht halten. „Die Leute sollen nur

schweißen, wenn sie ihren Stahl kennen“, rät die erfahrene Expertin, „denn jeder Stahl hat andere Eigenschaften“.

In anderen Räumen rotieren Roboterarme nach Programmen, die ihnen Matthias Streff, einer der 20 Mitarbeiter der SLV, eingegeben hat. Im selben Raum steht der 300 000 Euro teure Festkörperlaser, mit dem sich unglaublich präzise Schweiß- und Schneidarbeiten ausführen lassen. Eher grob geht es in einer Werkstatt zu, wo eine Ziehpresse zum Zerstörungswerk eingesetzt wird oder eine Art Guillotine Metallproben zerschmettert. Zerstörende Materialprüfung nennt sich das durchaus treffend. Weniger brachial geht es zu, wenn mit Röntgenstrah-

len und Dienstleistungen das gleiche an den von spruch g dustrie. Messeba leute der Schweiß gibt es S weise da

INFO: Die „Tag der geöffnet.